

Kreistagsausschüsse unterstützen pornofreie Schulen

Marietta Hagoney vom Ostalb-Bündnis: Einstiegsalter für Pornografie liegt zum Teil bei zehn Jahren

Von Viktor Tunal

AALEN - Jedes Kind, das ein Handy hat, kann Pornos sehen. Bei Schulschluss steigen die Klickzahlen bei den einschlägigen Seiten. Zwei Aussagen zu einem „Tabuthema“, nämlich Prostitution und Pornografie, über das Marietta Hagoney die Mitglieder des Sozial- und Gesundheitsausschusses und des Jugendwählerausschusses des Kreistags in ihrer jüngsten gemeinsamen Sitzung informierte.

Pornografie ist die Einstiegsfrage zur Prostitution, so die These von Marietta Hagoney, die für das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution Bericht erstattete. Ziel müsse deshalb eine Schule ohne Pornografie sein. Dies sei ein Prozess. Die Schulen seien bereit mitzuziehen. Es brauche aber auch eine Gesetzesänderung. Dafür habe das Bündnis mit den Wegbereiter. Ein Gutachten zur Verfassungsmäßigkeit der geltenden Gesetze werde in etwa acht Wochen vorlie-



Über Smartphones kommen Pornos in die Schulen. FOTO: SILAS STEINIGER

gen. Ziel ist das sogenannte nordische Modell, wonach Freier bestraft werden und nicht die Prostituierten. In den vergangenen zwei Jahren habe die Arbeit am Thema Prostitution klar gezeigt, dass man präventiv in das Themenfeld Pornografie einsteigen müsse, denn bei ihr handle es sich um gefilmte Prostitution. Dieses Fazit zog Hagoney in der Sitzung. Das Einstiegsalter für Pornografiefilmsam liege zum Teil bei zehn Jahren, sagte sie weiter. Vielen Eltern

und Lehrern sei nicht bewusst, dass die meisten Jugendlichen schon eine Vielzahl Geschlechtsakte, oft von Gewalt geprägt, gesehen hätten, bevor sie den ersten Kuss erlebten. Das Bündnis wolle das Jahr 2022 nutzen, um Eltern, Lehrer und Schulauszahler in die Lage zu versetzen, mit den Jugendlichen über ihre Erlebnis- se zu sprechen und bei sexuellen Vorfällen eindeutig Stellung zu beziehen.

Auch die Jugendlichen selbst sollen eine Zielgruppe sein. Dabei solle aber auf keinen Fall Neugier erzeugt werden. Schulgemeinschaften, Verbände oder Verwaltungen sollen so geschult werden, dass ein geschlech- tersensibler und respektvoller Umgang miteinander entstehen könne, sagte die Referentin.

Das Bündnis ist mit Unterstützung des Kreises, der Städte Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen, der Soroptimist-Servicogeschäfts- frauen und des Klosters der Franziskanerinnen 2018 gegründet worden. Das Bündnis, unterstrich Hagoney,

sei ein Leuchtturmprojekt und werde als solches wahrgenommen: Die Städte und Landkreise Esslingen, Reutlingen, Ludwigsburg, Karlsruhe, Mannheim und Bremen seien dabei, Bündnisse nach dem Vorbild des Ostalbkreises zu gründen.

„Höchsten Respekt“ für die Arbeit des Bündnisses sollte Inge Birkhold (CDU). Dieses Thema und auch die Gewaltprävention müssten dauerhaft verankert werden. Bei der Prävention müsse man sich noch breiter aufstellen, ergänzte Bernhard Richter (SPD). Bei Eltern gäbe es eine gewisse Hilflosigkeit, und man müsse auch die Abgründe ansprechen.

„Das ist sehr beeindruckend, was Sie versucht und umgesetzt haben“, stellte Josef Bühler (Freie Wähler) fest und ermunterte Hagoney, nicht den Mut zu verlieren. „Sie haben im Ostalbkreis Pionierarbeit geleistet.“ Dem schloss sich Landrat Joachim Bläse an. Er sprach davon, dass der Ostalbkreis drei Jahre lang vorbildlich Verantwortung übernommen habe.